

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition:  
Markt, Engelhaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 s.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N<sup>o</sup> 289.

Hirschberg, Dienstag den 11. December.

1883.

## Eingefandt.

Der hiesigen fortschrittlichen Presse ist der Erfolg, welchen die am 1. Decbr. stattgehabte Versammlung der hiesigen regierungsfreundlichen Wähler gehabt hat, augenscheinlich unwillkommen. Deshalb ist sie bemüht, diesen Erfolg abzuschwächen und der Versammlung eine, ihr selbst passende, andere Bedeutung zu geben. Sie hatte schon vorher von einer „Gründung“ gesprochen, mit der man „hereinfallen“ würde, und nun ist, wenn auch Nichts „gegründet“, so doch der feste Zusammenschluß aller, zur Unterstützung der Regierung bei ihrer schweren Arbeit bereiten Wähler erfolgt; — da kann man ihre Verstimmung begreifen.

Was dem „Deutschen Reichsblatt“ aus Hirschberg zugegangen, bringt sie aus Berlin wieder zurück: Sollte es wirklich im Riesengebirge „so dumme Leute“ — unter den Liberalen — geben, welche die ihnen gestellte Falle, — nämlich in den neuen Wahlverein eingefangen zu werden — nicht merken? —

Nun wir, die wir in der Versammlung selbst zugegen gewesen sind, wissen von der Gründung eines „Neuen Wahlvereins“, welche nach dem „Deutschen Reichsblatt“ in der Versammlung erfolgt sein soll, selbst Nichts.

Ob dies geschehen soll, darüber ist eine Entscheidung noch nicht getroffen. In der Versammlung selbst, — das wollen wir dem Fortschrittsorgan gern verrathen — ist wohl einmal das Wort „Wahlverein“ gefallen; darüber sind aber alle Beteiligten klar, daß an ein Aufgeben des politischen Standpunktes des Einzelnen nicht gedacht ist. Es kann also auch keinem Conservativen eingefallen sein, einen gemäßigt Liberalen in einen Conservativen umsetzen zu wollen, mit einem solchen Versuche würde die Versammlung allerdings „hereingefallen“ sein. Ebenso wenig hat man den Conservativen zugemuthet, daß sie nun plötzlich liberal werden sollten. — Wohl aber haben conservative, frei-conservative und rechtsliberale Männer da, wo es sich um den Kampf gegen den Fortschritt und — was für sie dasselbe ist — gegen die Secession, die bei allen Abstimmungen mit dem Fortschritt gemeinsame Sache macht, handelt — so viele Berührungspunkte, daß ihr Zusammengehen, insbesondere bei der Wahl, sich eigentlich von selbst versteht, schon um den gemeinsamen Gegner, der eben auch der Gegner unserer Regierung ist, nicht als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen zu lassen. In diesem Sinne kann auch von einem „Wahlverein“ gesprochen werden, den man, wenn nun einmal Etwas „gegründet“ werden soll, schon damit die hiesige fortschrittliche Presse und das „Deutsche Reichsblatt“ Recht behalten, „gründen“, d. h. auf den bisher nicht bestehenden, aber von den Fortschrittsblättern schon prophezeiten „neuen Wahlverein“ angewandt — auf der sicheren Basis der entschiedenen Gegnerschaft gegen die Fortschrittspartei aufbauen könnte.

Wenn die hiesige Fortschrittspresse den national-liberalen Männern, welche mit den Conservativen einen regierungsfreundlichen Kandidaten wählen wollen, vorzeitig ein „Heraus aus den Reihen der Liberalen!“ (d. h. Fortschrittler) entgegengerufen hat, so werden sich die Herren mit der Gewißheit gern trösten, daß auch der bisherige Führer ihrer Partei sich in seinem Programm niemals mit der Fortschrittspresse bedeckt hat.

Die maßvolle Opposition eines, mit dem Fürsten Bismarck auf die Stärkung des Nationalbewußtseins im deutschen Reich und den inneren Ausbau desselben bedachten, der Regierung immer mit Vertrauen ent-

gegenkommenden Mannes hat ihr Gutes gehabt; — sein Standpunkt weicht in mancher Hinsicht von dem unsrigen ab, stimmt aber darin überein: dieser Mann war und ist, wie wir, regierungsfreundlich gesinnt.

Auch das ist uns neu, daß jene Versammlung von der Aufstellung eines Candidaten, der zu dem Liberalismus „hinneigt“, gesprochen, oder dieselbe gar schon zugesagt hat. Wir, die wir zugegen waren, haben wenigstens davon Nichts gehört.

Wir möchten nicht indiscret sein, glauben aber, unseren Gegnern doch auch eine kleine Neuigkeit erzählen zu sollen und theilen ihnen hierdurch mit, daß Seitens des Wahlvereins „in spe“ bisher eine bestimmte Person als Candidat für die nächste Reichstagswahl noch gar nicht in Aussicht genommen ist, daß wir aber einen solchen Candidaten aufstellen werden, der „feststeht“, d. h. gegen die Fortschrittspartei.

Mit der Frage, wie der Ausfall der Wahl sein wird, möchten wir uns jetzt noch nicht beschäftigen. Wir überlassen der Gegnerschaft ihre Siegesgewißheit.

Die fortschrittliche Presse meint ja von sich selbst: „wir „agitiren“ unter viel günstigeren Umständen,“ und darin hat sie Recht. Auch das ist richtig, was die „Germania“ sagt, daß die Richter'sche Gefolgshaft in der wirksamsten Weise (und in ihrer Art — Zusatz der Redaction —) die Debatte über den Antrag Stern für ihre Wahlagitation benutzen wird.

Nach alledem, und da wir in dieser „gründlichen“ Weise nicht agitiren können, müssen wir der Gegnerschaft zugestehen, daß sie mit erheblich günstigeren Chancen in den Wahlkampf eintritt, als wir. Das wird uns aber nur der Sporn zur Mehrarbeit sein.

Was die Fortschrittspresse sodann von der „veränderten Haltung“ der „Post“ sagt, mag in ihren Wünschen liegen, wird sich aber ganz sicherlich nicht erfüllen. „Frieden“ mit der hiesigen Fortschrittspresse werden wir niemals haben, und nie haben wollen. Dieser sogenannte Friedensschluß wäre einfach ein Aufgeben unserer conservativen Sache. — In diesem Sinne hat sich auch jene Versammlung nicht geäußert. Wohl aber hat man sich darin Eins gewußt, daß der politische Kampf niemals dahin ausarten darf, daß auf irgend einer Seite Erbitterung gefäet wird, oder daß man versucht, den politischen Gegner durch Angriffe auf die Person zu beseitigen.

Es giebt einen Kampf, der nie aus dem Rahmen der Sachlichkeit heraustritt — und den wollen wir! —

Wird Herr v. Bunsen als der Candidat unserer Gegner für die nächste Reichstagswahl genannt, so werden wir, was wir dazu können, darauf achten, daß seine Person nicht herabgesetzt wird, wohl aber werden wir den Inhalt seines Programms und seiner Reden bekämpfen, weil sie den diametralen Gegensatz zu unserem politischen Glaubensbekenntniß darstellen. Wir werden von „einer vom Auslande gekauften Person“ in Beziehung auf unsere Gegner nicht sprechen. So etwas halten wir nicht für sachlich und daher nicht für angemessen, haben aber auch dafür keine Unterlage. Wir werden andererseits Dem entgegenreten, der den Wähler, wenn auch unbewußt, etwa irre führen wollte.

In diesem Sinne: — der entschiedenste Kampf gegen den Gegner und insbesondere gegen den Fortschritt seines Programms, aber Wahrung der Sachlichkeit — ist der Wunsch nach mehr „Ruhe“ in jener Versammlung laut geworden.

Und nun noch ein Wort an eine andere Adresse: — Die „Post“ wird auch unter ihrer jetzigen Redac-

tion ihren Character als christlich-conservatives Volksblatt bewahren.

(Dafür stehen wir. Die Redaction.)

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. December. Se. Majestät der Kaiser hatte sich Freitag Nachmittag zur Jagd nach Königs-Wusterhausen begeben. Unter dem Jubel der Bevölkerung langte Se. Majestät der Kaiser dort um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr an und begab sich sofort mit Seinen Gästen vom Bahnhofe durch die festlich geschmückte und erleuchtete Stadt nach dem Königl. Schlosse, woselbst die gesammte Jägerei zu seinem Empfange Aufstellung genommen hatte. Nachdem auch die Königl. Prinzen und Fürstlichkeiten und die anderen Herren der Jagdgesellschaft, welche den Kaiser von Berlin aus begleitet hatten, in kurzen Zwischenräumen im Schlosse eingetroffen waren, wurde etwa um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr das Diner gemeinsam eingenommen, zu welchem außerdem noch einige Einladungen ergangen waren. — Sonnabend Vormittag um 9 Uhr besörderte ein kaiserlicher Extrazug die gesammte hohe Jagdgesellschaft von Königs-Wusterhausen nach der Station Halbe, woselbst Wagen bereit standen, mittels welcher der Weg bis zum Rendezvous zurückgelegt wurde. Die Jagd begann mit einem abgestellten Jagen auf Damwild und Sauen an der Spurre im Forstrevier Hammer. Nach demselben wurde Mittags 12 Uhr im Jagdzelte das Frühstück eingenommen und dann die Jagd mit einem Lappjagen auf Damwild in den Radebergen der Oberförsterei Königs-Wusterhausen fortgesetzt.

— Die überraschende Nachricht, daß der deutsche Kronprinz sich von Genua nach Rom begeben würde, um dem Papste einen Besuch abzustatten, wird von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ halb und halb dementirt. Wenigstens schreibt das officiöse Blatt in seiner Abendnummer vom 8. December: „Die Nachricht aus Madrid, wonach Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz beabsichtige, sich von Genua nach Rom zu begeben, um dem Papste einen Besuch abzustatten, ist aus der Luft gegriffen. Bei einer etwaigen Reise unseres Kronprinzen nach Rom könnte es sich selbstverständlich in erster Linie nur um einen Besuch bei dem Könige von Italien handeln.“ Hiernach zu urtheilen, würde sich demnach der Besuch des Kronprinzen in Rom bestätigen, nur mit dem Unterschied, daß der hohe Herr zunächst nicht im Vatican, sondern nur im Quirinal erscheint; die weiteren Nachrichten hierüber sind abzuwarten. — Was den ferneren Verlauf der spanischen Reise des Kronprinzen anbelangt, so ist derselbe am Sonnabend Vormittag über Cordova wohl behalten in Sevilla eingetroffen und im „Hotel Madrid“ abgestiegen. In Genua trifft derselbe am 16. d. M. ein und nach den neuesten Depeschen in Rom am 17. oder 18. December.

— Papst Leo XIII. hatte dem Vernehmen nach alle Kirchenfürsten in Spanien telegraphisch angewiesen, dem Kronprinzen die ausgedehntesten persönlichen Ehrenbezeugungen zu erweisen.

— Bei den heutigen Facultätswahlen der hiesigen Studentenschaft siegte in der juristischen und der theologischen Facultät der „Verein deutscher Studenten.“

### Frankreich.

In der französischen Deputirtenkammer ist am Freitag die seit Wochen erwartete große Haupt- und Staatsaction, die Debatte über die Tonkredit-Vorlage, in Scene gegangen. Wortführer der Radicalen, Rivière, griff die Regierung wegen der

Tonlinfrage lebhaft an und wurde in seinen Ausführungen von Charms (linkes Centrum) und De La fosse (rechtes Centrum) secundirt. Schließlich wurde die Debatte auf den nächsten Tag vertagt und unterliegt es keinem Zweifel, daß der Credit im Betrage von 9 Mill. Francs genehmigt worden ist. — Aus Tonkin lagen bis vorigen Sonnabend keine Nachrichten von Belang vor. Die Dampfshaluppen auf den Canälen zwischen Hanoi, Sontay und Bacninh sind vom Admiral Courbet angewiesen worden, die Operationen der französischen Truppen zu unterstützen.

#### Spanien.

In Barcelona, wie in Tarragona, Valencia u. s. w. sind umfassende Vorbereitungen getroffen worden, um dem deutschen Kronprinzen einen festlichen Empfang zu bereiten. Das deutsche Geschwader, das bis jetzt in Carthagena vor Anker lag, dürfte zur Zeit bereits im Hafen von Barcelona eingetroffen sein, während das spanische Geschwader, welches die deutschen Schiffe auf der Höhe von Valencia empfing, ebenfalls nach Barcelona beordert worden ist. Aus Carthagena wird noch gemeldet, daß daselbst die Offiziere des „Prinz Adalbert“ und der „Sophie“ eine ganz vorzügliche Aufnahme gefunden haben und fanden ihnen zu Ehren wiederholt glänzende Festlichkeiten statt.

#### Italien.

Aus der italienischen Deputirtenkammer wird ein scandaloöser Vorfall gemeldet. Nicotera, einer der Wortführer der Opposition, insultirte während der Donnerstag-Sitzung in den Couloirs zuerst den Unterrichtsminister Vaccelli und spuckte dann dem Generalsecretär des Innern, Lovito, ins Gesicht. Der häßliche Vorgang hat bereits ein Pistolen-Duell zwischen Nicotera und Lovito zur Folge gehabt, in welchem beide Duellanten verwundet wurden. Es ist im tiefsten Grade bedauernswerth, daß sich ein Deputirter durch seine politische Gegnerschaft zur Regierung zu solchen Insulten gegen ihre angesehensten Vertreter hat hinreißen lassen.

#### Schweiz.

Der Schweizer Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 7. December den bisherigen Präsidenten Welti zum Bundes-Präsidenten für das Jahr 1884 und Schenk zum Vicepräsidenten gewählt.

#### Serbien.

In Belgrad haben Ende voriger Woche die gerichtlichen Verhandlungen gegen die Mitglieder des radicalen Central-Comitè's, welches den Aufstand im Süden Serbiens leitete, begonnen; man sieht einem raschen Gange der Verhandlungen entgegen.

#### Ost-Asien.

An die europäischen Mächte tritt immer mehr die Nothwendigkeit heran, gemeinsame Vorkehrungen zum Schutze des Lebens und Eigenthums der in China wohnenden Ausländer zu treffen. Indessen variiren die Nachrichten über die angekündigte gemeinschaftliche Action der Mächte in den chinesischen Gewässern noch immer; daß eine solche aber nothwendig ist, beweist der in voriger Nr. aus Canton gemeldete Vorfall. Die italienische Regierung hat in dieser Angelegenheit bereits die Initiative ergriffen und die Kriegsschiffe „Christoforo Colombo“ und „Caracciolo“ nach ihrer Vereinigung in Singapore nach der chinesischen Küste beordert.

#### Locales und Provinzielles.

Die von der Stadtverordnetenversammlung beschlossene Canalisation der lichten und dunklen Burgstraße findet, wie ein „Eingefandte“ uns zu constatiren ersucht, bei vielen Bürgern keine Billigung. Der Herr Einsender giebt zu bedenken, daß die Canalisation keinen Einfluß auf die in den Höfen und Aborten zu suchenden Erkrankungsherde habe; er hält überdies offene Rinnsteine für zweckmäßiger, als verdeckte Canäle, da erstere zu übersehen seien und leicht rein gehalten werden können, während die verdeckten Canäle schwer in Ordnung zu halten seien und die den Doffnungen der mit allerhand Fäulnißstoff erfüllten Canäle entweichenden schädlichen Gase erst recht gefährlich werden können. — Wäre es da nicht möglich? — so fragt der Einsender — „man verwendete das Geld dazu, den Wassermangel in dem mit wasserreichen Höhen umgebenen Hirschberg zu beseitigen? Hätten wir gesundes, ausreichendes Wasser, dann würde das in den Gerinnen abfließende Wasser diese rein und bei heißer Jahreszeit die Luft in den Straßen frisch erhalten.“

Ohne die Anschauungen des Herrn Einsenders mit den unsrigen zu identificiren, wollen wir es doch bei der Wichtigkeit der Sache nicht unterlassen, die vorstehend mitgetheilten sachlichen Erwägungen weiteren Kreisen vorzulegen.

Bei der heut vollzogenen Wahl zur Handelskammer wurden die Herren Kaufmann Herrmann, Kaufmann Weigl, Kaufmann Schneider hier

wieder-, und als Ersatzmann für den verstorbenen Herrn Kaufmann Alberti Herr Kaufmann Ganzert in Warmbrunn gewählt.

Nachdem seit längerer Zeit neue Erkrankungen am Typhus in hiesiger Stadt, insbesondere im Burgbezirk, nicht vorgekommen sind, darf die Krankheit wohl als gehoben betrachtet werden.

[Concert Joachim.] Morgen, Mittwoch, findet Joachim's hiesiges Concert statt. Es ist gewiß für Jeden, der die Musik als Kunst liebt, fast Ehrensache, das Concert des größten Meisters zu besuchen, denn dieses Auftreten ist nicht nur das erste, sondern wahrscheinlich auch das letzte Joachim's in seinem bewegten Künstlerleben. Ein so herrlicher, unvergleichlicher Meister wie Joachim, darf nur vor einem überfüllten Hause spielen. Ueberdies ist das Programm, welches den vortrefflichen Pianisten Ludwig Hirschberg aus Berlin als Mitwirkenden aufweist, so hochinteressant, daß das Concert das bedeutendste musikalische Ereigniß der Saison und wohl auch der kommenden Jahre genannt werden muß.

Der Handwerker-Gesangsverein „Harmonie“ hatte zu Sonntag einen Sängereabend veranstaltet. Der zahlreiche Besuch, welcher den weiten Saal des Concerthauses bis auf den letzten Platz mit Mitgliedern des Vereins und Gästen gefüllt hatte, lieferte den besten Beweis, welcher Sympathien der Verein — auch außerhalb seines engeren Kreises — sich erfreut. Die brav durchgeführten Gesangsvorträge wurden denn auch gestern Abend durch lebhaften Beifall belohnt.

\* Die Kanarienvogel-Ausstellung, welche gestern und heute im „Ader“ von Mitgliedern der Section für Geflügelzucht mit eigener Züchtung veranstaltet war, darf als sehr gelungen bezeichnet werden. Wenn auch die Güte der 60 ausgestellten Vögel naturgemäß eine verschiedene sein mußte, so waren schlechte Sänger, d. h. solche mit fehlerhaften Tönen, doch von vornherein ausgeschlossen, dagegen eine Anzahl Schläger vorhanden, welche auch das kritische Ohr des Kenners in jeder Beziehung befriedigten. Jedenfalls hat diese Ausstellung gezeigt, daß sich die hiesigen Züchter in ihren Leistungen in Bezug auf die Güte der Vögel mit den renommirten Züchtern des Harzes recht wohl auf gleiche Stufe stellen dürfen, so daß der Liebhaber in hiesiger Gegend bei etwaigem Bedarf nicht mehr nothwendig hat, sein Verlangen nach einem guten Vogel von Auswärts zu befriedigen. — Das Resultat der Ausstellung wird aber den beteiligten Züchtern ein Sporn sein, auf dem betretenen Pfade fortzuschreiten und diesen Zweig der Sectionsthätigkeit immer mehr auszudehnen und zu vervollkommen. — Der Besuch der Ausstellung war ein verhältnißmäßig guter, auch ist ein Theil der Vögel verkauft worden.

[Ueber das Verhältniß der Naturwissenschaft zur Religion] hat Herr Dr. Otto Zacharias in seinem Vortrage über „die Entwicklung des Hühnchens im Ei“ (vergl. Nr. 286) einige sehr beherzigenswerthe Worte gesprochen, die wir nicht verfehlen wollen, als Nachtrag zu dem betr. Referat zur Kenntniß unserer Leser zu bringen. Herr Dr. Zacharias hob hervor, daß man vollständig im Unrecht sei, der Naturwissenschaft als solcher den Vorwurf des Materialismus (resp. Atheismus) zu machen. Was einige Tagesgrößen (Häckel, Büchner, Karl Vogt) verbrochen hätten, das dürfe man nicht die Gesamtheit der Naturforscher entgelten lassen. Gerade der Prozeß der Entwicklung, von dem heutzutage so viel die Rede sei, involvire ein großes Geheimniß, und es sei von demselben noch nicht ein Zipfel des Schleiers, der es bedecke, hinweg gezogen. Entwicklung (also auch die Hervorbildung des Hühnchens aus dem Ei) sei eine Naturerscheinung, die unter unseren Augen vor sich gehe, aber die Ursache derselben sei uns gänzlich unbekannt. Der Naturforscher sei zwar, mit dem Mikroskope in der Hand, im Stande, die einzelnen Entwicklungsstadien zu verfolgen, aber „die leitende Hand“, die den Atomen ihren Weg weise (damit sie sich zur Bildung eines Hühnchens zusammensünden), könne man mit optischen Hilfsmitteln nicht entdecken. Die göttliche Macht, die hier ins Spiel komme, müsse geistig begriffen werden. Indem es uns unmöglich ist, einzusehen, wie blud wirkende Atome einen Vogelkörper aufbauen können sollen, kommen wir zu der Alternative: entweder den Atomen Willen und Intelligenz zuzuschreiben (was ein Unding wäre!) oder eine Macht voranzusetzen, welche die organische Entwicklung bis in die kleinsten Einzelheiten hinein beherrscht. Diese Macht als vom der verschieden anzunehmen, welche sich im Laufe der Weltgeschichte offenbart, haben wir nicht den Schatten eines Grundes; wohl aber befriedigt die Idee einer göttlichen Leitung des Natur- und des Weltlaufes unsere Vernunft und unser Gemüth, welches letzteres dem Glauben huldigt, daß wir in Gott leben, weben und sind.

— Seit dem 14. September d. J. hat sich in Liebenau, bei Schönbürg i. Schl., Kreis Landeshut, sowie in der Umgegend von Braunau in Böhmen, insbesondere in Halbstadt, Heinzendorf, Beckersdorf, Hermsdorf und Merkersdorf ein bisher nicht ermittelter Mann gezeigt, welcher verschiedenen Personen unter beträchtlichen Vorspiegelungen, namentlich mehreren Mädchen unter der Vorspiegelung, sie heirathen zu wollen, Geld abgelockt oder abzulocken versucht hat. Derselbe ist etwa 27 bis 33 Jahre alt, mittelgroß, war mit einem sogenannten Turnstoff-Jaquet, sowie einer Mütze mit rothem Bande bekleidet und mit einer Medaille versehen. Sprache: schlesischer Dialect, Sprachweise: schnell und nicht ungebildet, Gesicht: rund und voll, Nase: stumpf, Haupthaar: schwarz oder dunkelblond, blonder Schnurrbart mit Flege, eine sichtbare Zahnlücke. Die Königl. Staatsanwaltschaft zu Waldenburg fahndet auf den unbekanntem Schwindler, der aus dem Kreise Waldenburg oder einem der benachbarten preussischen Kreise zu stammen scheint. Derselbe ist im Betretungsfalle festzunehmen und dem nächsten Königl. Amtsgericht vorzuführen.

Am 24. November Nachmittags ist die Handelsfrau Drescher in der Nähe von Ober-Baumgarten, Kreis Volkenhain, von einem bisher unbekannt gebliebenen Manne, welcher das Gesicht in ein rothes Tuch gehüllt hatte, ihrer Baarschaft im Betrage von etwa 60 Mk. beraubt worden. Das Geld war in ein kleines Tüchel eingewickelt, auf welchem in der Mitte und in den Ecken Bilder (Störche) eingedruckt waren, und steckte dasselbe in einem Beutel von sogenanntem Ragenjammer. Der Räuber war ziemlich groß und schlank, trug graue Stoffhosen, ein schwarzgraues Jaquet, eine solche Mütze, und hatte einen ziemlich starken, gelbfarbenen Stock bei sich.

[Naturmerkwürdigkeit.] Auf einem Grabhügel neben dem Fußwege vor der Gnadenkirche, links nach der Zapfenstraße zu, blühen trotz Frost und Schnee einige, im verflorbenen Frühjahr gepflanzte Leutojen, und lassen immer noch neue Knospen aussprießen.

[Sternschnuppen.] In der Zeit bis zum 13. December werden am Himmel zahlreiche Sternschnuppenfälle zu beobachten sein; am stärksten wird diese Erscheinung, astronomischen Berechnungen zufolge, am 12. December auftreten.

Wie ermittelt worden, sind im Laufe des vorigen Jahres vielfach noch nicht ehemündige Personen von den königlichen Standesämtern zur Eheschließung zugelassen worden, ohne daß die Eheschließenden die gesetzlich vorgeschriebene Dispensation beigebracht hatten. Höheren Orts wird darauf aufmerksam gemacht, daß Personen, welche noch nicht ehemündig, d. h. männliche Personen, welche noch nicht volle 20, und weibliche Personen, welche noch nicht volle 16 Jahre alt sind (§ 28 des Reichsgesetzes vom 6. Februar 1875), in keinem Falle zur Eheschließung zugelassen sind, wenn sie nicht vorher eine ihnen von dem Herrn Justizminister ertheilte bezügliche Dispensations-Urkunde zu den Standesamtsacten einreichen.

Werden von einer Person im Laufe eines Tages Eßwaaren in geringer Menge an verschiedenen Stellen entwendet, so sind nach einem Urtheil des Reichsgerichts, diese Straffachen als Diebstähle zu bestrafen, wenn die entwendeten Eßwaaren in ihrer Gesamtheit nicht bloß zum alsbaldigen Verbräuche im Haushalte des Thäters, sondern auch zur Ansammlung von Vorrath für die folgenden Tage bestimmt waren.

Bereinbart ein Geschäftsinhaber mit einem anderen, daß dieser innerhalb einer bestimmten Zeit kein Concurrenzgeschäft betreibe und sich auch nicht an einem bereits bestehenden Concurrenzgeschäft in irgend einer Weise beteilige, so handelt dieser, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, schon dann vertragswidrig, wenn er als Procurist in ein Concurrenzgeschäft eintritt und sich in dieser Stellung an der Führung des Geschäfts beteiligt.

Das Anballen des Schnees an den Hufen der Pferde zu verhüten, wird uns von geschätzter sachmännischer Seite ein Mittel genannt, welches billig und leicht anzuwenden ist.

Es wird nämlich der Raum innerhalb des Hufeisens mit einem geflochtenen Strohteller ausgefüllt, der so beschaffen sein muß, daß er sich — mit seinem Rande unter das Eisen rings eingreifend — ohne weitere Befestigung an die Sohle des Hufes anschließt.

Die Anfertigung der Strohsöhle geschieht mittelst eines geflochtenen Strohschleises von der Stärke eines kleinen Fingers, welches tellerartig so lange fest zusammengerollt wird, bis der erforderliche Umfang gewonnen ist.

Während des Zusammenrollens wird jeder neue Kreis mittelst einer starken Hufnadel durch Bindfaden fest an den fertigen Kern angenäht und schließlich das schräg abgeschchnittene Ende gut verfestigt.

Beim Einsetzen in das Hufeisen muß die Strohsöhle etwas convex nach dem Boden zu geformt sein, damit der Rand durch einen Schlag auf die hierdurch entstandene Erhöhung bezw. durch das Niedersetzen des Hufes auf den Boden unter den einwendigen Rand des Eisens sich hineinpreßt. Es empfiehlt sich zu diesem Zweck schon bei Anfertigung des Strohtellers demselben die convexe Form dadurch zu geben, daß man das Strohsheil beim Zusammenwickeln mit seinem unteren Rande um ein Geringes über den fertigen Theil hervor- stehen läßt.

Hierbei ist auch zu beachten, daß der Strohteller je nach der Form der Hufe eine mehr ovale als kreisförmige Rundung erhalten muß.

Hinsichtlich der Verwendung der Strohsöhle wird Folgendes bemerkt:

1. die dauernde Belassung derselben am Huf empfiehlt sich nicht, da das Eindringen von Sand und Schmutz von der Richtung des Strohes aus nicht ganz zu vermeiden ist und daher die Hufsohle zeitweise nachgesehen und gereinigt werden muß;

2. ebenso wenig aber ist es rathsam, die Sohlen nach jedesmaligem Gebrauche aus dem Eisen zu entfernen, da die Verbindung hierdurch zu sehr gelockert würde. Es empfiehlt sich daher, daß die Entfernung der Sohlen und Reinigung der Hufe von Zeit zu Zeit nach Bedarf angeordnet wird.
3. für Pferde mit empfindlichen Sohlen, sowie mit sogenannten vollen Hufen sind Strohsöhlen nicht verwendbar. Dieselben könnten bei solchen Pferden sogar zu Lahmheiten Veranlassung geben.

## Allgemeiner Anzeiger.

### Nothwendiger Verkauf.

Das zu der Kaufmann Ernst Selbst- schen Concursmasse gehörige, in der Bittauerstraße belegene Haus Nr. 15 Greiffenberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 11. Februar 1884,

Vormittags 11 1/2 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe nur bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 420 Mark veranlagt. Die Mietungscantion beträgt 1050 Mark.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags wird

am 11. Februar 1884,

Mittags 1 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Greiffenberg a/Qu., den 29. Nov. 1883.

Königl. Amtsgericht.  
Abtheilung I. 5060

### Holz-Auction.

Donnerstag den 13. December,

Vormittags um 10 Uhr, sollen in dem Kreisam zu Mittel-Conradswaldau aus dem herrschaftlichen Schwarzwaldbauer Forste, dem Buchberge, folgende Hölzer öffentlich gegen gleich bare Zahlung meistbietend versteigert werden, und zwar:

- 600 Stück Nadelholz-Klözer,
- 90 Stämme Grubenholz und
- 35 Amtr. weich. Brennholz.

Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen vor dem Termin nachgewiesen werden.

Mittel-Conradswaldau, 5. Decbr. 1883

Der herrschaftl. Oberförster.

5004 Tschoepe.

### Bau- und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 14. December c.,

von Vormittags 10 Uhr ab, sollen zu Hermsdorf u.N. im Gasthose „zum Verein“ aus dem Forstreviere Hermsdorf und den Forstorten: Eisenberg und Totalität

- 19 Stück starke kieferne Klözer,
- 12 = Buchen-Ruhenden,
- 118 Amtr. hartes Brennholz,
- 1,57 Hundert = Reifig,
- 124 Amtr. Nadelholz-Brennholz u.
- 1,30 Hundert = Aht-Reifig

Öffentlich meistbietend verkauft werden.

Hermsdorf, den 8. December 1883.

Reichsgräflich Schaffgotisch'sche Oberförsterei Hermsdorf. 5062

### Bekanntmachung.

Die am 12. December in Krummhübel angelegte Versteigerung des Concertflügels ist aufgehoben.

Scholz,

5069 Gerichtsvollzieher in Hirschberg.

Cordpantofel m. durchstept. Tuch- auflage f. Frauen Dutzend 51 1/2 Mk., mit hellegroten festen Tuchsohl. für Frauen Dutzend 6 1/2 Mk. bei grob. Abnahme billiger lief. G. Engelhardt, Zeitz.

## Aufruf!

Alle Diejenigen, welche noch Ansprüche an die zu Güten verstorbene Frau Elise von Stangen hier selbst zu machen haben, wollen sich im Laufe dieser Woche in meinem Logis, im „Hotel zum deutschen Hause“, Zimmer Nr. 3 und 4, bei mir in den Stunden von 12 Uhr bis 2 Uhr Nachmittags melden, und Diejenigen, welche noch Zahlungen an meine Schwägerin zu leisten haben, werden ersucht, dieselben in der angegebenen Zeit zu meinen Händen zu berichtigen.

Hirschberg, den 10. December 1883.

Herker, Kreis-Steuer-Einnehmer. 5078

Mittwoch den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden die Nachlasssachen des verstorbenen Gärtners Karl Grabel hierorts, bestehend aus Getreide und Heu, 1 Kuh, 1 Hand-Dreschmaschine, Siebmaschine, Wurstmachine, 2 eiserne Wagen, verschiedenes Acker- und Wirthschaftsgeräthe und Kleidungsstücke an Ort und Stelle meistbietend verkauft.

Straupitz, den 7. December 1883. Der Gemeinde-Vorstand. Dittmann. 5038

Inhalations-Apparate, Spritzen, Eisbeutel, Guttaperchapapier, Verbandwatten, sowie sämtliche medic. Verbandstoffe empfiehlt billigst

H. O. Marquard, Drogen-Handlung, Lichte Burgstr. 22. 5021



Ich empfang einen großen Posten

## Champagner

und empfehle denselben, um bis zum Fest damit zu räumen.

Grand vin de Champagne,

Fl. 2,40 Mk., bei 5 Fl. 2,25 Mk.,

Carte blanche,

Fl. 2,60 Mk., bei 5 Fl. 2,30 Mk.,

Sillery Mousseux,

Fl. 3 Mk., bei 5 Fl. 2,50 Mk.

Carl Oscar Galle,

Wein- und Delicateß-Magazin. 5070

### Brant- und Ausstattungs-Magazin. Weihnachts-Bazar

guter Metall-, Haus- und Küchen-Geräthe, Lampen und Beleuchtungs-Artikel, Eischränke, Douche- und Bade-Apparate, Closets etc. Wasch- und Bringmaschinen, robe und lackirte Wasser-Eimer, Kannen, Schaffer, Wannen, Ständen, sämmtlich eigenes Fabrikat, empfiehlt billig und gut für passende Weihnachtsgeschenke

Herm. Liebig, Klempnermeister, dicht hinterm Burghurm. Bestellungen jeder Art Reparatur exact, bald und billig. Von Auswärts auf Wunsch möglichst denselben Tag zurück. D. D. 5080

### Ich stelle den geehrten Damen einen Posten weißleinen Taschentücher,

auch buntantig, zum so billigen Ausverkauf, daß dieselben den verdienten Beifall finden und ein praktisches und preiswerthes Geschenk bilden dürften. 5068

- 1 Duzend mittelfein leinene Tücher z. B. für nur 3.- Mk.
- Reinleinen buntantige Kindertücher prima à Duzend 2.-
- Stärkere reinleinen Damen-Tücher schon für 2,60
- Feine Tücher, à Duzend 5 Mark, bis zu den feinsten Geben.

Außerste Engros-Preise ohne Sconto!

Hochachtungsvoll Heinrich Thiemann, Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrikant. Lichte Burgstraße 6. 5079

### Alein Möbelmagazin,

nebst Lager fertiger Särge in Holz und Metall, empfehle einer gütigen Beachtung.

W. Robert, Tischlermstr. in Hirschberg, Alte Herrenstr. 20, oder Promenade 12.

Feinsten Blütenhonig empfiehlt H. O. Marquard. 5064

Zu den bevorstehenden Festtagen empfehle ich:

französische Boullarden,

gemästet, à Stück 3, 4 und 6 Mk.,

gemästete Truten,

7,50 bis 11 Mk.,

gemästete Gnten,

3 bis 4 Mk.,

gemästete Poulets,

à Stück 2 bis 3 Mk.,

italien. Poullarden,

à Stück 3 bis 4 Mk.,

Brüsseler Boullarden,

größte, Stück 6,25 bis 7 Mk.,

Helgoländer Austern,

100 Stück 15 Mk.

Gefällige Bestellungen erbitte mir bis

spätestens 15. d. Mts. 5071

Carl Oscar Galle,

Delicateßhandlung.

Feinste gemahl. Raffinade,

bei 5 Pfd. 36 Pf., im Ctr. billiger,

beste Tang. Würfel-Raffinade,

bei 5 Pfd. 44 Pf., listenweise billiger,

feinste Gutschd. Raffinade,

im Brod 44 Pf., im Ctr. billiger,

feinsten grünen Java-Coffee,

gebr. à Pfd. 1,20 Mk.

empfehle als besonders preiswerth 5077

Paul Spehr.

Eine Mehlmühle mit Göpelbetrieb

(auch zum Säroten geeignet) ist wegen Platzmangel sehr billig zu verkaufen. 5064

Schmiedeberg, den 9. December 1883.

Conrad, Gutsbesitzer. 5066

Unstreitig das schönste und passendste Weihnachtsgeschenk für Schlecter und Freunde eines gefunden Humors ist:

Weigel,

Ollerhand necksches Geramsel.

Erzählungen in schlesischer Mundart.

Preis in Prachtband gebunden 4 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie von der Verlagsbuchhandlung von Theodor Thiele in Berlin NO., Große Frankfurter Str. 78/79. [5063]

### Neue Stubflügel und Pianinos

sind preiswerth zu verkaufen, auch sind noch gute gebrauchte Flügel und Pianinos billig zu verkaufen bei

A. Leder,

5074

Markt 28.

### Schwarzlose's Nuss-Extract-Haarfarbe.

In maßgebenden Kreisen, besonders von Koryphäen aus der Künstlerwelt als das einzige Haarfärbemittel hingestellt, welches wegen seiner Unschädlichkeit und vorzüglichen Färbung, verbunden mit der größten Einfachheit beim Gebrauch, in Anwendung kommen sollte.

Die Nuss-Extract-Haarfarbe wird

von uns in 3 Sorten fabricirt:

blond, braun und schwarz,

à 2, 3 und 6 Mk.

J. F. Schwarzlose Söhne,

Hoflieferanten,

Berlin, Markgrafenstraße 29.

In Hirschberg bei

E. Wecker's Eichen-Niederlage,

Butterlaube 30. 4838

### Bitte für das Armenhaus!

Ob zwar die Wohlthätigkeit auch dieses Jahr wieder stark in Anspruch genommen wird, so wage ich dennoch die Bitte (und zwar das zwanzigste Mal) an die edlen Wohlthäter des Armenhauses, mich auch in diesem Jahre mit milden Gaben gütigst zu unterstützen, um den Armenhausbewohnern (25 Kindern und 60 alten Leuten) ein frohes Weihnachtsfest bereiten zu können. Der Bequemlichkeit halber wird Herr Stadtrath Töppler die Güte haben, milde Gaben in Empfang zu nehmen und auch ich, Bahnhofstr. 46, bin gern dazu bereit. 4943

F. Strauss, Armenhaus-Administrator.

### Die Herberge zur Heimath

bittet ihre Wohlthäter und Gönner, auch in diesem Jahre den Weihnachtstisch für die armen Handwerksburschen gütigst mit alten, getragenen Kleidungsstücken und Stiefeln auszurüsten zu helfen. Der Herbergsvater ist bereit, auf Wunsch auch die Sachen holen zu lassen.

### Conserv. Bürger-Verein.

Heute — Dienstag — Mitglieder-Ver-

sammlung (3 Verg.). 5065

### Landwirthschaftl. Verein

im Riesengebirge.

Donnerstag den 13. d., Nachmittag 2 1/2 Uhr

Sitzung im Vereinslocale.

Tagesordnung.

1. Feststellung der Vereinstage pro 1884.

2. Ueber die Krankheiten unserer Hausthiere.

Der Vereins-Vorstand 5066

# Die Original Singer Nähmaschinen



sind an Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffen. Sie sind mit den neuesten Verbesserungungen und Apparaten, sowie mit einem neuerfundnen Tretegestell versehen, an welchem Treibrad und Tritt auf Stahlspitzen laufen, wodurch den Maschinen ein fast geräuschloser und der denkbar leichteste Gang verliehen wird.

Die Original Singer Maschinen sind die einfachsten, dauerhaftesten und besten Nähmaschinen für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke, und eignen sich deshalb besonders als ein

## nützliches Weihnachtsgeschenk.

Ueber sechs Millionen Original Singer Maschinen befinden sich im Gebrauch; im vorigen Jahre allein wurden 603.292 Stück verkauft, oder mehr als ein Drittel der gesammten Nähmaschinen-Production der Erde.

Auf allen bisherigen Welt-Ausstellungen, u. A. zu Wien, Paris, Philadelphia erhielten diese Maschinen die höchsten Auszeichnungen und jetzt wieder in Amsterdam den höchsten Preis, das Ehren-Diplom.

Die Original Singer Nähmaschinen werden bei geringer Anzahlung gegen wöchentliche Zahlungen von Mk. 2 abgegeben, gründlicher Unterricht wird gratis ertheilt.

**G. Neidlinger, Hirschberg, Langstr. 12, Ecke der Promenade.**

Deutscher Blumengeist,  
Mein Liebling,  
Ess-Bouquet,  
Königin der Nacht,  
Edelweiß,  
Thee-Rose,  
Beilchen,  
Champaeca de Lahore,  
Dyoponaz,  
sowie echte Eau de Cologne

Feinste u. angenehmste Parfüms.

empfehlen **Julius Seifert,**  
Bahnhofstr. 6,  
Papier- u. Galanteriewaaren-Handlg.

Bestes rhein. Apfel-Gelée,  
Pfd. 50 Pf.  
feinstes türk. Pflaumenmuß,  
Pfd. 30 Pf.,  
reinen engl. Zucker-Syrop,  
Pfd. 40 Pf. 5076  
empfehlen **Paul Spehr.**

Nach Effectuirung der Engros-Ordres habe ich von überzähligen Artikeln ein Sortiment meiner **Kunstglas-Erzeugnisse** zu sehr ermäßigten Preisen für einen

# ➔ Weihnachts-Ausverkauf ➔

zusammengestellt, welcher Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf einfacher sowohl als reichster **Präsente** bietet.

Die Ausstellungsräume sind bis Abends 7 Uhr geöffnet.

## Fritz Heckert,

**Petersdorf bei Warmbrunn.**

ff. Grätzer Export-Bier, **A. GÜNTHER, Hirschberg,** ächt Culmb. Export-Bier,  
in Flaschen. 4964 in Gebinden und Flaschen.

empfehlen den Herren Wirthen wie Privaten zu billigsten Preisen:

**Starke Ofen-Rauchrohre, dto. - Rnie,** die auf Wunsch bald richtig zusammengepaßt werden (bei auswärtigen Bestellungen genügt die Angabe des Durchmesser), Messing-Rohrscheiben in div. Weiten, **Kohlensparrer,** Asche-Eimer, **Kohlenkasten** (ordinäre und hochfeine), dto. **Löffel, Kunstguss,** Ofenvorsetzer, **Feuergeräte** und dto. -Ständer, email., galvan. rohe und lackirte Zink-Eimer, dto. -Kannen, ovale und runde Zink-Schäffel, **Zinn-, Zink-, Kupfer- und Messing-Bettwärmer,** Messing- und vernickelte **Glanzplatten** (mit und ohne Bolzen), **Mörser, Fagghähne,** billige Blumenstrahlen, dto. -Abständer, **Zinn- und Messing-Leuchter,** dto. -Litermaße, -Waagen, -Waagegeschalen, Waagebalken zc., Eisen- und Messinggewichte empfehlen

**Hermann Liebig, Klempnermeister,**  
dicht hinterm Burghurm.

5081

## Bekanntmachung.

Durch bedeutende Abschlässe ist es mir möglich, **Singer-Nähmaschinen,** beste Qualität, mit sämtlichen Erneuerungen zu dem Preise von 70 Mk. bei fünfjähriger Garantie zu liefern.

**Warmbrunn. H. Hackenberger,**  
Schlossermeister. 5061

## Für den Weihnachts-Bedarf

empfehle mein gut assortirtes Lager

ff. **Galanterie- und Lederwaaren,**

sowie sämtliche

**Papier-, Schreib- und Zeichenmaterialien**  
für Comptoir- und Schulbedarf,

zu billigsten Preisen.

**Robert Seifert's Nachflgr.,**  
**Emanuel Richter.**

4950

## Für den Weihnachtsbedarf

empfehle **Kammgarn,** gestricke sowie gewalkte **Strümpfe** und **Socken** zu jedem Preise in allen Farben und jeder Länge bis zum allerfeinsten Damen- und Kinderstrumpf. **Strumpflängen** von Kammgarnwolle gestrickt, mit Doppel- und einfachem Knie. **Seidene,** selbst gestricke **Damenstrümpfe,** genau wie handgestrickt, sehr angenehmer Strumpf, im Winter zu tragen. **Jagdstrümpfe,** mit und ohne Fuß, gestrickt, auf Wunsch von jeder Stärke Wolle. **Kniewärmer,** von englischem Kammgarn gestrickt nach Form des ganzen Beines. **Kniewärmer,** kurz gestrickt von Gobelinwolle. **Leibbinden,** jede Größe; auf Wunsch wird jede Stärke gestrickt. **Strumpfwolle** und echt **Bigogne** in bekannter Qualität und stets billige Preise. **Wollwolle, Sand-schuhe, Zephyr** und **Robairwolle,** ebenfalls billig. **Unterrocke,** extra weit gestrickt ohne Naht, Stück 3 Mark. **Unterjäckchen** mit Leibbinde zusammengestrickt, sehr praktisch und bequem, unter jedes Kleid zu tragen. **Westen** mit und ohne Aermel, jede Qualität, für Damen und Kinder, Herren- und Knaben-Westen aller Sorten. **Gestricke** und gewalkte **Unterjaken,** jede Größe und zu jedem Preise. **Wollhemden** (Doppelftoff), extra schwer und lang, von 3 Mark an, sowie sämtliche feine Sorten für Herren und Damen, ohne Einlaufen der Wäsche. **Unterhosen** für Herren, Damen und Kinder, jede Weite und Länge und zu jedem Preise. **Capotten,** die neuesten Muster, für Kinder von 1 Mk. 50 Pf. an bis 3 Mk., für Erwachsene von 3 Mk. an. **Tailentücher,** die feinsten neuen Farben von 3 bis 9 Mk. pro Stück. **Colossale Auswahl** in seidene, halbseidene, wollenen Herren- und Damentüchern. **Handschuhe, Stügel, Shawls, Kopftücher,** sowie von sämtlichen **Woll-Artikeln** für Kinder habe ich stets große Auswahl bei den nur möglichst billigsten Preisen.

**R. Schüller, Strumpf-Fabrikant,**  
Bahnhofstr. 59, schräglüber der Post.

5072

## Altdeutschen Stils,

geschuigter und eingeleger Arbeit, ist ein Vertico zu verkaufen bei **Wilhelm Seibt,**  
5075 Tischlermeister und Bildhauer.

## Hospitalstr. - Ecke 30

sind 3 renovirte Wohnungen zu vermieten; parterre 90 Thlr., I. Etage mit Balcon 130 Thlr., II. Etage 100 Thlr. Näheres in der Expedition

5073

## Concerthaus in Hirschberg.

Mittwoch den 12. December 1853, Abends 8 Uhr,

## Concert

5054

von **Joseph Joachim,**

unter Mitwirkung von Herrn **Ludwig Hirschberg.**

Billets à 3 Mk., 2 Mk. und 1 Mk. in **L. Petzold's** Musikalienhandlung.

## Ueberraschungen.

Mehr Ereignisse, als man es seit längerer Zeit beobachten konnte, erregen gegenwärtig die politische Welt und wenn nicht Alles trägt, leben wir sogar in einer Periode der Ueberraschungen. So sehr nun auch diese Ueberraschungen in zwei Richtungen, was den französisch-chinesischen Conflict und die Revolution unter dem falschen Propheten in Egypten anbetrifft, Schlimmes in sich bergen können, so scheinen sie für Europa selbst und für Deutschland doch nur Gutes zu bedeuten, denn nach dieser Richtung liegen ganz andere und neue Ueberraschungen vor.

Difficile Correspondenten in Wien und Petersburg schildern die Verhältnisse zwischen den Kaiserreichen Deutschland, Oesterreich und Italien gegenwärtig als so vorzüglich, wie sie als kaum besser gedacht werden können. Das officielle Rußland mit dem Zaren an der Spitze ist ganz offen zur europäischen Friedensliga übergetreten und hat dies der Zar Alexander III. in einem Briefe an den Kaiser Wilhelm ganz besonders ausgesprochen. Eine weitere Nachricht aus Wien geht sogar so weit, eine baldige Zusammenkunft der drei Kaiser in Aussicht zu stellen. Wenn nun auch für eine solche außerordentliche Demonstration zu Gunsten der freundlichen Beziehungen Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands keine sicheren Mittheilungen vorliegen und eine Zusammenkunft der drei Kaiser wohl schon wegen der jetzigen rauhen Jahreszeit auf Hindernisse stoßen würde, so geht aus der Darlegung dieser Sachlage doch ganz unzweifelhaft hervor, daß die Freundschaft der drei maßgebenden Staaten Europas sich in einem recht günstigen Stadium bewegt und der europäische Friede zur Zeit von vorzüglicher Sicherheit ist.

Eine andere Ueberraschung bezieht sich lediglich auf den inneren Frieden des deutschen Reiches und besonders Preußens. In dem leidigen Kirchenstreite scheint Fürst Bismarck mit kühner Hand so manchen Stein des Anstoßes zu beseitigen und einer endlichen Verständigung zwischen Berlin und Rom die Wege zu ebnet. Wir haben bereits berichtet, daß durch Königl. Ordre der abgesetzte Bischof Blum von Limburg begnadigt worden ist und gleichzeitig die commissarische Vermögensverwaltung in der Diocese Limburg aufgehoben und die Wiederaufnahme der Staatsleistungen eingeführt wurde. Dieser Act scheint ein ganz bedeutungsvoller nicht nur deshalb zu sein, weil er auf Handlungen der eigenen Initiative der preussischen Regierung schließen läßt, sondern weil bei der ferneren kirchenpolitischen Action auch der Kronprinz von Preußen und Deutschland eine Mission wahrscheinlich zu erfüllen haben wird. Nachrichten aus Madrid zufolge würde der Kronprinz über Civita Vecchia nach Rom reisen und dort nicht nur dem Könige Humbert, sondern wahrscheinlich auch dem Papste einen Besuch abstatten.

Die „Post“ begleitet die Nachricht von dem bevorstehenden Besuche des Kronprinzen im Vatikan mit der sehr treffenden Bemerkung:

„Ob sich diese Nachricht bestätigt, bleibt abzuwarten; wenn das aber der Fall sein sollte, so wird die Erwägung nicht abzuweisen sein, daß die Person des Thronerben des Deutschen Reiches und von Preußen zu hoch steht, um ihn als Träger von Verhandlungen ansehen zu dürfen, deren günstiger Ausgang nicht bereits gesichert ist.“

## Provinzielles.

Breslau. In der Sonnabend-Sitzung beschloß der Provinzial-Landtag, den Provinzial-Ausschuß zu veranlassen: a. mit dem Herrn Minister für öffentliche Arbeiten über die Ausarbeitung eines, den Provinzialbezirk umfassenden Secundär-Eisenbahn-Netz, sowie über die Gewährung von möglichst hohen Staats-Subventionen und sonstigen, den Secundär-Eisenbahnbau erleichternden Bedingungen in Verhandlung zu treten; b. die Förderung des Secundär-Eisenbahnbaues durch Gewährung von Provinzial-Prämien ins Auge zu fassen und dem nächsten Provinzial-Landtage eine entsprechende Vorlage zu unterbreiten.

Breslau, 8. December. In Ergänzung des Berichts über die Provinzial-Landtags-Verhandlungen vom 6. d. M. ist noch folgendes nachzutragen:

Die Hochwasser dieses Jahres haben die Provinzial-Hausen so beschädigt, daß, um deren Passirbarkeit wieder zu ermöglichen, größere Geldmittel sofort disponibel gestellt werden mußten. Die im Etat für 1883 für außergewöhnliche Zustände z. B. ausgeworfenen 120,000 Mk. genügt nicht. Zerstörungen an den Brücken, Chaußeedämmen und Futtermauern, die namentlich in den Kreisen Glatz, Habelschwerdt, Bolkshain, Hirschberg, Neisse, Waldenburg, Schweidnitz,

Striegau, Goldberg, Landeshut und Neurode vorgekommen sind, erforderten einen Kostenaufwand von rund 280,000 Mk., welche Summe der Provinzialausschuß dem Landeshauptmann extraordinär überwiesen hat. Diese Geldüberweisung befähigte den Landeshauptmann, die zerstörten Chaußeestrecken sofort wieder repariren zu lassen; jetzt erübrigt nur noch der Neubau der größeren Brücken in den Kreisen Glatz, Habelschwerdt und Bolkshain. Da aber auch an öffentlichen Wegen, an Flußläufen, Deichen etc. und an Privateigenthum in sehr erheblichem Umfange Zerstörungen und Beschädigungen durch die Hochwasserfluthen verursacht waren, so sind die beteiligten Kreisverwaltungen resp. die betroffenen Gemeinden und Privatpersonen, sowie der Regierungspräsident zu Oppeln beim Provinzialausschuße um Gewährung von Unterstützungen vorstellig geworden. Der Provinzialausschuß hat dann, wie seiner Zeit berichtet wurde, zur Beseitigung der Schäden aus dem Wegebaufonds 170,000 Mk., aus dem Landes-Meliorationsfonds 80,000 Mk., aus dem Provinzial-Collectenfonds 20,000 Mk. und aus dem Nothstandsfonds 30,000 Mk. zur Disposition gestellt. Später erfolgten noch Nachbewilligungen in Höhe von 65,900 Mk., so daß insgesamt 365,900 Mk. zur Verfügung standen. Diese sind durch den Landeshauptmann zur Vertheilung gelangt. Der Landtag genehmigte die hierdurch bedingten finanziellen Aufwendungen.

Der Etat für die Verwaltung der Provinzial-Hausen wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1,836,900 Mk. festgesetzt. Der Landtag beschloß ferner, folgende Anträge an die Staats-Regierung zu richten:

I. Zum Zwecke der Verhütung von Hochwasser-schäden und Erzielung einer nutzbringenden Wasserwirthschaft in Schlesien ist eine Revision der geltenden Wasser- und Forstgesetzgebung, sowie der einschlägigen Verwaltungs-Einrichtungen nothwendig.

II. Zu diesem Behufe wird Folgendes vorgeschlagen:

A. Auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung:

1) Erweiterung des Gesetzes vom 1. April 1879 über die Wassergenossenschaften, und zwar insbesondere a) durch Ver-

stärkung des Beitrittszwanges, b) durch Ausdehnung der Zwecke.

2) Schaffung der rechtlichen Möglichkeit für den Staat, Flußregulirungen, die durch das Landescultur-Interesse geboten werden, zwangsweise durchzuführen zu können;

3) Regelung der Rechtsverhältnisse, betr. die Anlage und

nöthigenfalls die Beseitigung von Gebäuden im ungeschützten Ueberfluthungsgebiet der Gewässer;

4) Herstellung eines organischen Zusammenhanges unter

den verschiedenen Behörden, welchen die Aufsicht über die Wasser-

verhältnisse innerhalb der Provinz zusteht, zur Wahrung der

Gesammit-Interessen;

5) Schaffung einer Behörde, welche als Aufgabe erhält

a) die Leitung der meteorologischen Beobachtungen, Sammlung

und Bearbeitung der Resultate derselben, b) die Geschäfte des

Wetternachrichtendienstes, c) die Leitung, Sammlung und Bear-

beitung der Wasserstandsbeobachtungen an den schlesischen

Flüssen, d) die Vornahme von hydrometrischen und hydrographi-

schen Arbeiten, e) im Allgemeinen wissenschaftliche Arbeiten auf

dem Gebiete der Hydrologie und der Bitterungsstudie, mit Ber-

ücksichtigung auf praktische Verwerthung im Interesse der Landes-

cultur und des Wasserbauwesens, f) wissenschaftlicher Verkehr

mit verwandten Anstalten im In- und Auslande;

6) Einrichtung eines festgelegten Nachrichtendienstes über

eintretende Wetterkatastrophen in jedem Flußthal resp. im ganzen

Stromgebiete.

B. Auf dem Gebiete der Technik:

1) Wiederaufforung der kahlen Höhenzüge, namentlich im

Quellengebiete der Flüsse;

2) Erhaltung und Anlage von Fang- und Sickergräben,

Sammelbecken, Teichen und Seen und horizontale Führung der

Schonungsfurden;

3) thunlichste Zurückhaltung des Wassers in den Gebirgen

Behufs Vermeidung des schädlich raschen Abflusses;

4) Fluß- und Bachregulirungen, sowie Deichcorrecturen,

bei welchen nicht nur die Interessen der Schifffahrt, sondern

auch diejenigen der Landescultur und die Vorfluth-Verhältnisse

des gesammten Niederschlagsgebietes der Oder zu berücksichtigen

sind;

5) die Erhaltung des erforderlichen Abfluß-Profiles bei An-

lage von Eindeichungen.

III. Der Provinzial-Landtag richtet an die Königliche

Staatsregierung das Ersuchen, diese Vorschläge zur Ausführung

zu bringen und wird die Provinz nach Maßgabe ihrer Fonds

zur Mitwirkung bereit sein.

Herr Oberpräsident von Seydewitz erklärte, die Staats-

regierung sehe diesem Antrage durchaus sympathisch gegenüber.

Für den Hohen sei der Nachrichtendienst be-

reits in Vorbereitung begriffen.

Die Errichtung einer Wiesenbau-Schule wurde vor-

läufig abgelehnt, soll aber im Auge behalten werden.

Liegnitz, 7. December. Ein hiesiger Einwohner,

welchem vor Kurzem in einem hiesigen Local der

Winter-Ueberzieher gestohlen wurde, erhielt denselben

gestern aus Breslau zurückgeschickt. In einer Tasche

fand sich ein Bettel, auf dem der Dieb mittheilt, seine

Garderobe sei in Folge längerer Stellenlosigkeit sehr

derangirt gewesen, weshalb er sich den Ueberzieher ge-

lichen hätte; jetzt, da er wieder in Stellung sei, sende

er dem Bestohlenen sein Eigenthum zurück.

Rohlfurt, 6. Dec. Am Dienstag Nachmittag

traf hier selbst mit einem, aus Görlitz kommenden Zuge

ein Reisender ein, welcher, nachdem er sich im Bahn-

hofs-Restaurant gestärkt, auf dem Perron promenirte.

Hier gesellte sich zu ihm ein äußerst elegant gekleideter

Herr, der mit dem Reisenden ein Gespräch anknüpfte,

welches von beiden Seiten längere Zeit unterhalten

wurde. Schließlich suchte der Fremde die Aufmerksam-

keit des Reisenden auf eine daherkommende Rangir-

maschine zu lenken, indem er sich über die Construction derselben in Erläuterungen erging. Bei dieser Gelegenheit drängte sich der Fremde etwas dicht an seinen Gesellschaft, und letzterer glaubte eine verdächtige Bewegung desselben wahrgenommen zu haben, griff nach der Tasche seines Beinkleides und bemerkte zu seinem Schrecken, daß seine Börse mit ansehnlichem Inhalt verschwunden war. Aufgeregt über den Verlust, theilte er diesen seinem Gesellschafter mit, welcher mit harmlosen Worten sein Bedauern aussprach. Der Reisende vermutete jedoch am Ende in dem fremden Herrn den Dieb und nahm brevi manu eine Untersuchung seiner Taschen vor, in welchen er seine Börse entdeckte und wieder in seinen Besitz brachte. Der Dieb entschuldigte sein Gaunerstückchen mit einem Späße, welchen er sich erlaubt und brachte den Reisenden durch gewandte Vorstellungen leider soweit, daß er von weiterer Verfolgung der Affaire ablah.

Bolkshain. Im Jahre 1884 werden zu Hohenfriedeberg im Rathhause folgende Gerichtstage abgehalten werden: am 10. Januar, 7. Februar, 13. März, 17. April, 8. Mai, 5. Juni, 10. Juli, 18. September, 16. October, 13. November, 18. December.

## Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„Es darf aber nun keine Comödie — keine Lüge mehr dabei sein. Wir haben Beide unseren Entschluß gefaßt, nicht wahr, Geliebte? Ich glaube an Ihre Liebe, Christabel, ja, ich bin Ihrer Liebe gewiß. Sie haben es ja nicht geleugnet, als ich die wichtige Frage heute an Sie richtete — die niedergeschlagenen Augen, das Neigen des stolzen Hauptes waren berebter, als alle Worte. Und was meine Liebe anlangt, Christabel — Worte vermögen sie nicht auszudrücken. Ich will sie Ihnen in einer Sprache erklären, welche alle Welt verstehen kann — durch meine Thaten. Die Zeit der Entscheidung ist da; ich habe heute Nachrichten erhalten, welche schnelles Handeln erfordern. Wenn wir Cornwall nicht morgen verlassen, sind wir vielleicht auf ewig getrennt. Sind Sie entschlossen?“

„Kam,“ antwortete sie, während ihre Finger noch immer den Taften klagende, wehmüthige Klänge entlockten.

„Was hält Sie noch zurück, Theuerste? Fürchten Sie sich, der Zukunft mit mir vereint entgegen zu treten?“

„Ich habe nicht an die Zukunft gedacht.“

„Ist es der Gedanke, Ihren Knaben zu verlassen, der Sie unglücklich macht?“

„Ich habe nicht an ihn gedacht.“

„Also ist es meine Hingebung, meine Treue, in die Sie Zweifel setzen?“

„Gewähren Sie mir noch eine kurze Bedenkzeit,“ sagte sie, indem sie noch immer dieselbe setto voce-Begleitung zu ihrem Gespräche spielte.

„Ich wage es nicht. Es muß Alles heute Abend noch entschieden werden. Es liegen zwingende Gründe vor, welche mich zu dieser Handlungsweise veranlassen. Sie müssen mich um 11 Uhr in der Station Bodmin Road treffen, Christabel, — Sie müssen das thun, wenn wir vereint ein freies, glückliches Dasein erleben wollen. Ein Schwanken Ihrerseits würde alle meine Pläne vernichten. Vertrauen Sie sich mir an, Theuerste — vertrauen Sie auf meine Macht, Ihnen eine schöne, gesicherte Zukunft zu bereiten. Wollen Sie sich nicht von Ihrem Knaben trennen, so nehmen Sie ihn mit. Er soll mein Sohn sein. Ich will ihn Ihnen gegen die ganze Welt erhalten.“

„Sie müssen dieses Haus morgen frühzeitig verlassen?“ sagte sie, zum ersten Male zu ihm aufblickend.

„Weshalb?“

„Aus Gründen, welche ich Ihnen noch vorenthalten muß. Es ist eine Angelegenheit, in die noch Andere verwickelt sind, und ich darf es Ihnen daher noch nicht mittheilen. Sie sollen späterhin Alles erfahren.“

„Sie werden es mir sagen, wenn wir uns in Bodmin Road treffen?“

„Ja!“

„Ah! Also Sie haben sich entschlossen — Sie werden dort sein. Meine Theuerste, Geliebteste, der Himmel segne Sie für diese süße Zustimmung.“

„Wäre es nicht besser, wenn wir den Himmel

ganz aus dem Spiele ließen?" sagte sie mit spöttischem Lächeln, dann aber fügte sie in ernstem, entschlossenen, feierlichen Tone hinzu: „Ja, ich will Sie um elf Uhr in Bodmin Road treffen — und dann werden Sie mir Alles sagen, was sich zuge- tragen hat.“

„Welches Geheimniß könnte ich Dir vorenthalten, Geliebteste — Du, mein zweites Ich — die schöne Hälfte meiner Seele?“

So dringend er seine Werbung durchgeführt hatte, so gewiß er seines endlichen Erfolges gewesen war, — jetzt überwältigte ihn ihre Willfährigkeit vollständig. Es schien ihm, als sei eine Festung, welche sich einen Augenblick zuvor zwischen ihm und dem Him- mel — fest — unüberwindlich — erhoben hatte — das Bild der ewigen Dauer und Uneinnehmbarkeit — plötzlich zu seinen Füßen in Trümmern zusammen- gesunken. Sein Glaube an den weiblichen Stolz und die weibliche Tugend war nie sehr stark gewesen; er hatte aber doch geglaubt, daß sie und da in dieser sündigen Welt noch unbeflegbare Tugend und Reinheit zu finden seien. Nun aber konnte er nie wieder Vertrauen in ein Weib setzen. Er hatte bis zuletzt an diese Eine geglaubt, wiewohl er sich die Aufgabe gestellt hatte, sie zu verführen. Selbst in dem Augenblicke, wo er das Gift seiner Liebesbetheu- rungen ihr ins Ohr hauchte — selbst als sie ihm willig gelauscht und zugelächelt hatte, selbst da noch hatte ein unaussprechliches Etwas, ein erhabener, unaussprechlicher Ausdruck makelloser Weiblichkeit in ihrem Blicke gelegen, der eine unübersteigliche Kluft zwischen ihnen gebildet hatte. Und nun hatte sie eingewilligt, mit ihm durchzugehen; sie war in einem Augenblicke zu dem Niveau aller ungetreuen Gattinnen hinab- gesunken. Sein Herz bebte vor Wonne und Stolz bei dem Gedanken an seine Eroberung; und doch mischte sich ein Anflug von Scham in dieses Gefühl — Scham, daß sie also fallen konnte.

Emily St. Aubyn trat hier an das Klavier und machte allen vertraulichen Gesprächen ein Ende.

„Nun Sie Beide hier sind, singen Sie uns noch das entzückende Duett von Becocq,“ sagte sie; „wir bedürfen noch irgend etwas Erheiternbes, ehe wir aus- einander gehen. Großer Gott, Mrs. Tregonell, wie schlecht Sie aussehen!“ rief plötzlich die junge Dame, „so weiß wie ein Gespenst.“

„Ich bin todtmüde,“ antwortete Christabel. „Ich könnte um keinen Preis der Welt noch eine Note singen.“

„Wirlich, dann dürfen wir Sie auch gar nicht quälen. Tausend Dank für das schöne Beethoven'sche — das Andante — oder Pastorale — oder die „Pathé- tique“, was war es doch? So süß!“

„Gute Nacht,“ sagte Christabel. „Sie werden mich nicht für unhöflich halten, wenn ich den Aufbruch ver- anlasse.“

„Durchaus nicht. Wir gehen Alle. Packe nur Deine Wollie ein, Mutter. Du hast doch nur so gethan, als ob Du stricktest. Wir sind Alle schon halb im Schlafe. Ich glaube, wir haben kaum noch die Kraft, zur Treppe hinaufzuschleichen.“

Die Dichter wurden angezündet und Mrs. Tregonell und ihre Gäste begaben sich zur Ruhe; in der Halle kamen ihnen auch die Billardspieler entgegen.

Diese leichter gesinnten Leuten, deren Lebensdrama erst in das Stadium des Lustspieles getreten war, such- ten ihre Zimmer in geräuschvoller Weise auf; aber der Baron, sonst immer der Redseligste, zog sich beinahe in gänzlichem Schweigen zurück. Auch Christabel wünschte ihren Häfen nur in kürzester Weise gute Nacht. Weder Bernard, noch sein Freund Jack Vandeleur hatten sich seit dem Diner wieder sehen lassen. Ob sie sich noch immer in der Bärenhöhle des Squire aufhielten, oder ob sie sich in ihre Gemächer zurückgezogen hatten, wußte Niemand.

Der Kammerdiener des Barons wartete auf seinen Herrn, um ihm beim Auskleiden behilflich zu sein. Es war dies ein Mann, der de Cazaret nach Kali- fornia, Mexiko und Süd-Amerika begleitet — der ihn während seines Junggesellenlebens und während seiner Ehe gedient hatte, der ihm in Glück und Unglück, in Reichthum und in Armuth treu geblieben war, der Alles wußte, was über ihn zu wissen war — das Beste und das Schlimmste — der fest entschlossen war, eine Stellung fest zu halten, welche sich als abenteuer- lich, einträglich und ziemlich leicht erwiesen hatte, nicht ganz frei von Gefahr oder von der Aussicht auf Wider- wärtigkeiten — aber doch immer hoffnungsvoll. Einem so vollständigem Laugenichse mußten sich immer neue Ge- biete erschließen, so dachte wenigstens Henri Mescom, sein gewissenloser Verbündeter. Der Mann war schlau, geschickt — eignete sich zu Allem, was er unternahm — als Reitknecht, Kammerdiener, Koch, Courier — je nachdem es die Nothwendigkeit erheischte.

„Ist Salathiel frisch?“ fragte der Baron.  
„So frisch, wie der Thau. Er ist nicht wieder draußen gewesen, seit Sie ihn zur Jagd geritten haben.“  
(Fortsetzung folgt.)

### Bermischte Nachrichten.

Berlin. Von einer unserer interessantesten Hof- schauspielerrinnen, der Tochter eines berühmten Vaters, welche leider, wie man sagt, die Hofbühne bald wieder verlassen wird, weil ihr Talent dort keinen Boden zu freier Ent- faltung findet, erzählt man uns folgende scherzhafte Ent- lobungsgeschichte. Ehe die junge Dame sich der Bühne zuwandte, schien sie nicht abgeneigt, sich durch die Rosen- ketten der Ehe fesseln zu lassen. Sie verlobte sich, aber nach drei Jahren — die Dame war damals noch so jung, daß drei Jahre sie nicht älter machten — ging die Verlobung zurück. Die gewesene Braut hielt es für das Praktischste, ihren Freundinnen das Ereigniß bei einem Damentasse mitzuteilen. Sie that es, indem sie sich erhob, sich eine theatralische Pose gab und mit Pathos declamirte: „Hier stehe ich, ein entlobter Stamm!“ Sie hatte ihren Zweck erreicht; das Ereigniß warf keine zu schwarzen Schatten auf die heitere Stimmung ihrer Kaffeegesellschaft.

Stolp. In einem Flecken unseres Kreises sind die Einwohner gar schlimm daran, wenn der Sensen- mann bei ihnen eingelehrt ist. Neben dem Schmerz über den Verlust des ausgetretenen Opfers haben sie sich nämlich noch über die Beförderung zu ihrer letzten Ruhestätte banger Sorge hinzugeben, denn der Weg zum Gottesacker ist unsicher, und nur auf Schwan- kendem Kahne kann der Todte seine letzte Reise antre- ten, am Ufer begleitet von den den schwimmenden Conduct ziehenden Leidtragenden. So war auch kürz- lich dort ein altes Mütterchen den Weg alles Fleisches gegangen; die Anverwandten rüsteten sich zu der letzten traurigen Fahrt, hielten es aber für gerathen, einen Theil der Leidtragenden mit in dem Leichenboot unter- zubringen. Doch plötzlich sinkt das Boot und mit ihm die Insassen, während der Sarg, wunderbar genug, sich auf der Oberfläche hält, ein willkommener Anhalts- punkt für die mit den Fluthen kämpfenden, an dem sie sich mit Mühe an das Ufer retteten. Inzwischen hat auch der Sarg den andrängenden Wassermassen nicht Widerstand leisten können, er füllt sich mit Wasser und — sinkt. Nur mit vieler Mühe gelingt es den Leidtragenden durch Aufbietung von Hilfskräften, die Todte dem nassen Grabe zu entreißen; man öffnet den Sarg, entleert ihn nach Herausnahme der Todten vom Wasser, bettet Letztere wieder in den Sarg und tritt nun die Weiterreise nach dem Gottesacker an.

— Zum Kapitel der unschuldig Verur- theilten wird dem „Hannov. Cour.“ aus Hamburg geschrieben: Bei einem der hiesigen Bezirksbureau's meldete sich ein eben von der Reise zurückgekehrter Seemann, bei Berlin zu Hause gehörig, mit der De- nunciation, daß er nach seiner Rückkunft erfahren, daß Ende 1880 2 Hofarbeiter bei Boffen wegen Brand- stiftung zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt worden seien. In der Nacht zum 12. Septbr. 1880 brannte nämlich ein Bauerngehöft mit mehreren umliegenden Wohnstätten ab und wurden jene Arbeiter verdächtigt und verurtheilt. Der Seemann giebt nun an, daß er durch unvorsichtiges Umgehen mit der Cigarre das Brandunglück verschuldet und erst jetzt erfahren habe, daß Unschuldige für seinen Leichtsinns büßen mußten. Er stellte sich deshalb selbst seinem Richter.

— Die Abnormität eines Kindes, welches in Berlin geboren wurde, veranlaßt eine große Berliner Zeitung zu folgender Notiz: Ein Wunderkind ist dem Tischler- meister Kennod'schen Ehepaare am 24. v. M. geboren. Das Kind, ein „kleines“ Mädchen, wiegt jetzt, 6 Tage alt, nicht ganz ein Pfund! Das Köpfchen dieses Miniatur- wesens hat die Größe eines mäßigen Apfels, und die anderen Körperteile sind dementsprechend klein, im übrigen aber vollständig normal entwickelt. Das Kind, welches sich ganz lebensfähig zeigt und von seinem Dasein durch sein allerdings nicht allzu kräftiges Geschrei Kunde giebt, wird durch Einsüßen von Nahrung mittelst eines kleinen Löffelchen ernährt. Die Eltern der kleinen „Puppenprinzessin“ — so berichtet die „St.-Ztg.“ — hatten bereits zwei vollkommen normal gebildete Kinder, die ihnen leider kurz hintereinander durch den Tod entrissen wurden, sodaß sie sich jetzt sogar in bedrängter Lage befinden, aber das zarte Wesen erhalten möchten.

— [Eine Lotteriegeschichte.] Aus Meissen wird eine artige Lotteriegeschichte gemeldet. Ein Gutsbesitzer, dessen Zehntelloos nachher mit 300 000 Mark gezogen wurde, saß am betreffenden Ziehungstage in einer dortigen Bäckerei und trank sein Glas Wein. Da trat der Bäcker- meister zu ihm, der auch im Besitze eines Zehntellooses aber von einer anderen Nummer war und machte den Vorschlag, die beiden Loose in Compagnie zu spielen, sodaß also Einer dem Anderen die Hälfte des etwaigen

auf die eine oder die andere Nummer herauskommenden Gewinnes auszahlten hätte. „Mir ist's recht,“ sagte des Bäckers Freund und sie schrieben gegenseitig sich des Anderen Nummer auf. Darauf verläßt der Bäcker das Zimmer. Als er kurze Zeit darauf wieder hereinkommt, theilt er seinem Gaste mit, daß ihm dessen Loosnummer doch nicht recht gefalle und er das kurz vorher getroffen e Abkommen wieder zu lösen wünsche. Der andere ist einverstanden damit, „ganz wie Du willst!“ sagte er, zahlt seine Zeche und geht nach Haus, wo das Telegramm auf dem Tische liegt, daß sein Loos den Treffer von 300 000 Mark gemacht hat.

— Die weltberühmte Restauration „Helbig's“ oder „zum italienischen Dörschen“ beim Theaterplatz in Dresden wird demnächst von der Bildfläche ver- schwunden. Das Areal, auf welchem sich das Restau- rant befindet, ist fiskalisch; die Gebäude gehören da- gegen der Feldschlößchen-Brauerei. In Folge des Con- curses der letzteren hat nun das Königliche Finanz- ministerium den Vertrag gekündigt; die Folge dieser Vertragskündigung Seitens des Staats ist zunächst die, daß der Staat die freie Verfügung über jenes herrliche und unvergleichliche Areal wieder erhält. Welche Be- bauungspläne der Staat dort vorhat, entzieht sich vor- läufig aller Kenntniß. Wie viel oder wie wenig die in Concur's gerathene Brauerei als Entschädigung für ihre Gebäude dort vom Staate erhalten wird — sicher ist, daß jene Derlichkeit künftig eine würdige Archi- tectur erhalten soll.

— [Die erste chinesische Eisenbahn.] Endlich hat sich die chinesische Regierung herbeigelassen, den Bau einer Eisenbahn in ihrem Reiche zu gestatten. Die Eisenbahn wird von Peking nach den westlichen Steinkohlendistricten führen.

### Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster.  
Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk.  
Sonntags Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst im Armenhause.  
Herr Pastor prim. Finster.

Geboren. Im Monat October: 24. Buchhalter An- dreas e. L., Hedwig Martha. Im Monat November: 6. Schneider- meister Arndt e. L., Fritz Richard Paul. 9. Kutscher Meeres e. L., Ida Martha Clara. Eisenbahnarbeiter Krause e. L., Ida Pauline. Postillon Ebert e. L., Anna Bertha. 14. Bremser Kurzeck e. L., Olga Elsa.

Getraut. Im Monat December: 2. Gustav Hermann Niepel, Schmied, mit Johanne Henriette Kahl hier. Paul Valentin Vater, Marmorhauer, mit Jungfrau Marie Auguste Schmidt hier. Reinhold Wilhelm Ester mit Ernestine Wilhelmine Blümel hier. Otto Paul Böhnel, Böttcher, mit Frau Emilie Dietrich, geb. Schiebel in Cunnersdorf. 3. Herr Carl Schöber, Conditior in Schmi deberg, mit Jungfrau Marie Helene Bertha Louise Ernestine Menzel hier. Oswald Wimmer, Sattler hier, mit Christiane Marie Maier hier. Christian Heinrich Hoffmann, Schuhmacher, mit Jungfrau Johanne Ernestine Dittmann in Schwarzbach.

### Armenjaal.

Unter Poststempel „Hirschberg“ eingegangen: Für die Herberge zur Heimath 1,50 Mk. in Briefmarken. — Herzlichen Dank.

### Getreide-Preise.

Hirschberg, 6. December 1883.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 20.80 — 18.80 — 17.20 Mk.  
Gelber Weizen 20.00 — 18.00 — 16.20 Mk. Roggen 16.20 — 14.20 — 13.60 Mk. Gerste 15.60 — 13.80 — 13.20 — Hafer 12.80 — 12.00 — 11.80 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 1.10 — 1.05 Mk. Eier die Mandel 0.90 Mk. — 0.95 Mk.

— „Sparsamkeit erhält das Haus“ ist der Wahlspruch jeder braven Hausfrau, den sie immer, wo es nur angeht, zum Wohle der Familie zu betätigen sucht. Viele Be- dürfnisse kommen für den Haushalt in Betracht, woran sich sparen läßt, und namentlich gilt dies bei der Bekleidung haus- fächlich dann, wenn eine zahlreiche Familie vorhanden ist. Mit der Hand dieselbe zu beschaffen, ist nicht immer möglich, fremde Hilfe zu nehmen zu kostspielig, und da ist dann die Hilfe der Nähmaschine für die Hausfrau von eminentester Bedeutung. Mit der Nähmaschine kann sie nicht nur spielend die nöthigen Kleidungsstücke viel schöner herstellen als mit der Hand, auch zur Anfertigung der verschiedenartigsten Luxusarbeiten dient dieselbe, ja die Nähmaschine geht sie sogar in den Stand, Luste für die oft so nöthige Erholung zu finden. So weit gehende Ansprüche kann man nun allerdings nicht an jede Nähmaschine stellen, jedoch die Original Singer Maschine gewährt diese Vortheile in ausgebreitetem Maße und spricht auch für ihre Güte und Beliebtheit der sich stets vergrößernde Absatz, so- wie die derselben erst jetzt wieder in Amsterdam verliehene Aus- zeichnung durch die Zuerkennung des höchsten Ehrenpreises. Die Singer Co. ist aber auch stetig bemüht, sich das Vertrauen des Publicums zu erhalten, indem sie nur beste Waare liefert und diese durch fortwährende Verbesserungen und neue wirklich prak- tische Erfindungen auf die vollkommenste Stufe zu bringen sucht. Die Original Singer Nähmaschinen sind am hiesigen Plage ausschließlich durch Herrn G. Reiblinger, Langstr. 12, zu beziehen und ist der Besuch dieses Geschäftes zum Ankauf eines der nützlichsten Weihnachtsgeschenke mit Recht zu empfehlen, zumal die Maschinen von Herrn Reiblinger auch gegen Abzahlungen abgegeben werden, so daß von einer Ausgabe hierfür kaum die Rede sein kann, da die Abzahlungen mit Hilfe der Nähmaschine leicht erspart werden; es ist mithin auch der weniger Bemittelte in der Lage, sich eines dieser vorzüglichsten Hilfswerkzeuge anzu- schaffen.